

BLICKPUNKT

Hinterland

«Die Band hat mein Leben geprägt»

BUTTISHOLZ Der Buttisholzer Richard Blatter singt bei der Engelberger Band «Jolly and the Flytrap». Seit fast 35 Jahren. Der WB hat sich mit «El Ritschi» unterhalten. Über Anfänge, Enden – und das neue Album.

El Ritschi, ein Engelberger in Buttisholz. Wie kommts?

Oder bin ich schon bald ein Buttisholzer? Schliesslich wohne ich seit gut 15 Jahren in der Gemeinde. 1992 zog ich

WB-GESPRÄCH

von Chantal Bossard

von Engelberg weg, war in Paris, Edinburgh, Madrid... und irgendwann in Zürich. Doch mit drei Kindern in der Stadt leben? Das wollten wir nicht. Also: Buttisholz. Wunderbares Buttisholz! Mit einer tollen Schule, einem schönen Dorfkern und herzenslieben Leuten – von Edi, dem Pfarrer, über Blumen-Heidi bis hin zum Regisseur Röbi Müller. Doch, wenn ich so darüber nachdenke, dann kann ich sagen: Hier fühle ich mich daheim. Auch wenn mein Herz ein Leben lang an Engelberg hangen wird – an den Bergen, den Tälern und allem voran: an der Band «Jolly and the Flytrap».

Eine Band, deren Anfänge bald 35 Jahre zurückliegen. Eine lange Zeit. Eine wilde Zeit! Angefangen hat alles im Keller eines Pflegeheims. Meine Eltern waren da Heimleiter, die Eltern des Kumpels das Abwartspaar. Und der

«Wir haben eine Band gegründet, ohne ein Instrument zu beherrschen. Wir wollten einfach etwas Eigenes.»

Richard Blattner alias El Ritschi, Musiker und Sänger bei «Jolly and the Flytrap»

Abwartskeller: unser Reich. Hier haben wir 1986 mit unseren Brüdern und Pfadi-Freunden «Jolly and the Flytrap» gegründet – ohne, dass wir überhaupt ein Instrument beherrschten.

Halt – ihr habt eine Band gegründet, ohne musizieren zu können?

Richtig! (*lacht*) Wir wollten einfach etwas Eigenes, etwas, mit dem wir uns identifizieren konnten. Engelberg war damals so auf Sport und Leistung fixiert, dass alle, die nicht mitzogen in einer undefinierten Randgruppe landeten. Also haben wir uns selbst definiert.

Als Band.

Ja, das fanden wir cool. So stürmten wir den Musikeller in Luzern, suchten uns die Instrumente aus, die eine Band unserer Meinung nach haben sollte und brachten uns das Spielen bei. Stundenlang sass wir in dem Keller, versuchten, scheiterten, probierten nochmals, hatten Erfolg. So oder so: Die Freude war riesig. So riesig! Und genau diese Begeisterung machte unser erstes richtiges Konzert 1989 im



Der Buttisholzer El Ritschi singt und spielt bei «Jolly and the Flytrap». Die Band hat ihr fünftes Album veröffentlicht. Foto zvg

Kino Engelberg zu einem absoluten Knaller. Über 200 Leute kamen – damit hatten wir niemals gerechnet. Hui, wie uns die Knie schlotterten. Aber irgendwie lag von Anfang an so eine verrückte Stimmung in der Luft. Lebensfreude, Spielfreude!

Spielfreude – ist sie auch heute, nach all den Jahren Bandgeschichte, noch vorhanden?

En masse! Und weisst du wieso? Wir haben immer nur gemacht, auf was wir Lust hatten. Diesen Tipp hat uns dazumal noch Stephan Eicher – ebenfalls ein Engelberger – gegeben: Betet nicht bei Veranstaltern, Radios etc., sondern wartet, bis sie zu euch kommen und entscheidet dann, ob ihr wollt. So machen wir es noch heute. Zahlreiche Plattenfirmen haben wir abgewimmelt, Veranstaltern einen Korb gegeben. Denn für uns sollte die Musik ein Hobby bleiben und kein Muss sein.

Ein zeitintensives Hobby.

Klar. Die Band hat mein Leben geprägt, ja gar geformt, durch und durch. «Jolly and the Flytrap» ist Family.

Eine Familie, die seit Kurzem neue Mitglieder bekommen hat.

Genau. Vor knapp drei Jahren haben Pascal Claude und Andreas Dorn ihren Austritt bekannt gegeben. Ihr gutes Recht! Trotzdem war es kurzfristig ein Schock – irgendwie haben wir alle gedacht, diese Band sei quasi unknüppelbar. Durch die Austritte ging eine Ära zu Ende. Wie weiter? Das war die grosse Frage. In unseren Neumitgliedern Roger Greipl von den Aeronatuen und Emilio Parini von ABC fanden wir die Antwort. Ihre Gebleche fliegen aufs Wunderbarste. Es harmoniert. Unser neues Album ist Beweis genug.

«Le dictionnaire de la lumière» heisst das fünfte Album von Jolly and the Flytrap. Das bedeutet?

Dieser Name ist eigentlich ein grosses Missverständnis (*lacht*). Eigentlich hätte unser Album «The Dictionary of Love», übersetzt «Wörterbuch der Liebe», heissen sollen. Irgendwie wurde daraus «Le dictionnaire de la lumière» – französisch für «das Wörterbuch des Lichts». Niemand kann sich erklären, wie es zu dem Übersetzungsfehler kam. Aber Licht und Liebe – das hängt ja irgendwie zusammen.

Licht und Liebe: Sind sie auch Thema des Albums?

Licht, Liebe, ... oder kurz: das Leben. Wir sind alle reifer geworden, ich habe die 50 schon überschritten. Jeder hat seine Erfahrungen gemacht, schöne und schwierige. Das hört man der Platte auch an. Aber es tut unserer Musik gut. Sie erlangt eine gewisse Tiefe, die wir bisher in der Form noch nicht erreicht hatten.

Jeder hat seine Erfahrungen gemacht, sagst du. Sind also auch die Liedtexte ein Gemeinschaftswerk?

Alles ist immer ein Gemeinschaftswerk! Vom Schlagzeuger bis zum Techniker hat jeder gleich viel zu sagen. Ob Melodie, Rhythmus oder Text: Ein Song muss zu 100 Prozent für alle acht Bandmitglieder stimmen, jeder redet mit, jeder redet rein. Das ist manchmal anstrengend – aber es lohnt sich. Nur die besten, die «dichtesten» elf Lieder haben es auf «Le dictionnaire de la lumière» geschafft. Seit unserem letzten Album 2012 wären weit mehr als diese elf Songs entstanden, doch wir haben uns für die Perlen entschieden.

Wie würdest du euren Musikstil beschreiben?

Unser Stil lässt sich nicht in eine Schublade stecken – und ist dementsprechend schwierig zu definieren. Auf unserer Website schreiben wir es so: «Die Rhythmen sind südamerikanisch, hin und wieder angereichert mit kräftigen Rimshots, die Melodien teilweise herzergreifend, Posaune und Saxofon mal pointiert, mal tragend, unterstützt durch die ergreifende Gleichzeitigkeit von Leichtigkeit und Melancholie des Akkordeons». Zusammengefasst: Dazu bewegen muss man sich können! Tanzen! Lachen!

Gemeinsam tanzen und lachen – das waren noch Zeiten!

Corona, Corona, Corona. Diese elende Pandemie. Trotzdem konnten wir zum Release des Albums eine schöne kleine Tour zusammenstellen. Zum Glück sind wir als Hobby-Band nicht so sehr aufs Geld angewiesen.

Wie sieht es mit Solokünstler El Ritschi aus?

Doch, der ist aufs Geld angewiesen (*lacht*). Schön, habe ich noch viele kleinen Projekte, die mir regelmässig einen Batzen ins Portemonnaie spülen. Etwa die Kolumne für SRF Regionaljournal Zentralschweiz. Oder kürzlich konnte ich einen Jingle für die Rigi-Bahnen entwerfen – ganz lässig! Und für alle Hinterländer: Am 25. Juni spiele ich mit dem gebürtigen Buttisholzer Musiker Long Tall Jefferson auf dem Hirschen-Platz in Buttisholz.

Apropos Hinterland: Was sagst du zur hiesigen Kulturlandschaft?

Diese lebt, und wie! Das Engagement für eine vielfältige Kultur auf der Landschaft ist gross und breit gefächert – vom Jodlerverein bis zum Träff Schötz. Die Städterinnen und Städter haben ja keine Ahnung, wie es hier im Hinterland abgeht.

Das Album

«Le dictionnaire de la lumière» ist das fünfte Album von «Jolly and the Flytrap». In der Pressemitteilung bewirbt die Band ihr Album wie folgt: «Elf sorgfältig, wohlgestuft und stimmig aufgenommene Stücke zeigen die mannigfaltigen künstlerischen Ausdrucksmöglichkeiten der Musiker von Jolly and the Flytrap – und die vielgestaltigen Verwendungsmöglichkeiten, die vom einsamen, aufmerksamen Hören bis zur Freude des gemeinsamen Tanzens alle Gemütszustände bereichern».

Vertrieb

Zu beziehen ist dieser Longplayer als Compact Disc, als Vinyl-Schallplatte und als Tonbandspule («Kassette») über Tudor, Zürich, in Musikgeschäften und bei Richard «Elritschi» Blatter, Sänger, Gitarrist und Ukulelist von «Jolly and the Flytrap», elritschi@jollys.ch. pd/bos



Das Albumcover. Illustration zvg